

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark.
Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis Sonntag 10 Uhr.
Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet.
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla

Nr. 87.

Freitag, den 20. Juli 1906.

5. Jahrgang.

Verlässliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. Juli 1906.

— Endlich scheint das so dringend nötig gewordene warme und regenlose Erntewetter eingetroffen zu haben. Die Landleute arbeiten deshalb jetzt draußen auf den Feldern mit Vollkraft. Ueber sehr viele Felder weht daher bereits der Wind „über die Stoppel.“ Das namentlich nicht sobald mehr Regen komme, ist der Wunsch der Landwirte, da man bereits das Auswachsen des in Puppen stehenden Getreides befürchtet. Bleibt günstiges Erntewetter, so dürfte die diesjährige Ernte eine der allerbesten und reichsten werden, die es seit Jahrzehnten gegeben hat.

— Ein für Handwerker wichtiges Verbot hat soeben die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahn erlassen. Die Verordnung bestimmt, dass diejenigen Beamten, die aus dem Handwerkerstande hervorgegangen sind, ihre Fertigkeiten, die sie sich vor ihrer Beamtenzeit in einem Handwerke erworben haben, ohne ausdrückliche Genehmigung der Anstellungsbehörde gegen Entgelt nicht betätigen dürfen. Es ist diesen Beamten auch verboten worden, ein von ihnen früher erlerntes Handwerk gegen Entgelt zugunsten von Verwandten und Bekannten zu betreiben.

— Das Stehen auf der Plattform der Eisenbahnzüge ist jetzt erneut verboten worden. Das Zugbegleitpersonal hat Anweisung erhalten streng darauf zu wachen, daß dem Verbot auch entsprochen wird. Namentlich bei Sonderzügen und von Postzügen 4. Klasse wird gegen daselbe stark gekämpft. Wer künftig dagegen verstößt, soll von dem Zugpersonal auf der nächsten Station oder auf der Endstation dem dienstuenden Beamten zugeführt werden.

— Charakteristisch für den Bildungsstand und Bildungsstand mancher Kurpfuscher, die bekanntlich in Sachen der Docade haben, ist ein im letzten Jahresberichte des königlichen Landesmedizinalkollegiums veröffentlichter Brief. Darin bittet, selbstbewußt beginnend: „Ich, Gustav Adolf Haupt, Militärarzt, Invalide“ ein früherer Maurer, den sog. Kreisarzt in Großhain auf Grund einer Infektions-Erkrankung für einen anderen Kreis um die Bewilligung mit den niedrigsten Gehältern erlaubten Potenz (sic) der Homöopathie in die Öffentlichkeit treten zu dürfen. Ich Anociere, heißt es weiter, in dem Eiferwörter x. Kreisblatte, wie belagerte Anoce bewirkt, aus diesem Grunde wage ich einen Wohlwollenen Königs Kreisarzt, mit der unterrichtigen Bitte zu machen, um mir gütigst die schriftliche Erlaubnis zu geben, damit ich in den verbleibenden Tagen zu Großhain dieselbe Anoce veröffentlichten kann. Anoce wie folgt: Sämtliche Krankheiten innerlich und äußerlich werden nach den Grundrissen der Homöopathie ohne Operation gut geheilt durch x. x.“ Andere dieser Aesculape sind früher Handarbeiter, Weber, Dienstmädchen, Dienstmädchen, Fabrikarbeiter x. gewesen. Ihre Patienten aber finden sie.

Königs-Königswald. Der Verfasser des Buches „Mein System“ Leutnant J. P. Müller aus Klampenborg in Dänemark wird sich vom 20. bis 26. Juli hier aufhalten, um im König Friedrich August-Bade Vorträge und Vorführungen über sein System zu veranstalten. Königsbred. Auf dem Besetzungsfestplatz bei Königsbred wird vom 21. Juli bis mit 4. August d. J. das königliche Schützenregiment „Prinz Georg“ Nr. 108 täglich von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags Schießen in größeren Abteilungen abhalten. Dresden. Herr Hofkeller, der amerikanische Redakteur, ist aus Amerika nach hier gekommen, und zwar vor den Folgen der von der Bundesregierung gegen die Trübsitzigen angewendeten Maßregeln. Die Politik der Regierung ist es seit Ende 1905, in allen Gerichtsverfahren,

wenn irgend möglich, Verschönerung nachzuweisen da diese mit Gefängnis bestraft werden kann, während bloße Besetzungsbred nur Geldstrafe nach sich zieht. Natürlich kommt es der Regierung darauf an, daß, wie beim Fleischtrieb, die ehelichen Trübsitzer zur Verantwortung gezogen werden, und da ihr dies im Falle des Fleischtriebs infolge einer richterlichen Entscheidung mißlang, so hat sie sich selber durch ein neues Gesetz die Hände stärken lassen, wobei schädigende Aussagen den Auslagerer in Zukunft nicht mehr vor Verfolgung schützen. John D. Rockefeller hat es daher vorgezogen, am 31. Mai, als bereits der Donnerkeil gegen ihn bereit lag, zum ersten Male in seinem Leben eine europäische Reise anzutreten, und es ist anzunehmen, daß er nicht heimkehren wird, ehe er sich über den Gang des Gerichtsverfahrens hinreichend orientiert hat. Sein Bruder William befindet sich in Frankreich.

Ramenz. Ein lebhafter Bierkrieg hat hier seit Anfang d. M. eingesetzt und zwar wenden sich eine Anzahl Wirte gegen die hiesige Brauereikommission, welche sich ebenfalls dem Preisverfahren der Brauereien angeschlossen. Obwohl sie in der Hauptsache am Plage ihren Umsatz hat. Die Wirte bringen daraufhin fremde Biere zum Verkauf, sie werden nun aber von Brauereimitgliedern bognotiert.

Niederplanitz. Einen herben Schicksalsschlag erlitt die Familie des Fleischer Wilh. Ihr einziges, 4½ Jahre altes Töchterchen hatte zu Mittag Gurken Salat gegessen und stülpte hernach, ohne daß die Eltern es sahen, seinen Durst mit Wasser. Kurze Zeit drauf stellten sich dann die unseligen Folgen des Gurken- und Wassergenusses ein, an denen das Kind bereits am Abend gestorben ist.

Pirna. Der 8. Sächsische Grenadierregiment, der hier vom 21. bis 23. Juli stattfindet, wird Taufende der alten Grenadiere nach der Elbestadt führen. Am Sonnabend vormittag findet Arzegergräber- und Denkmälerschwandung, sowie Empfang der auswärtigen Kameraden, abends großer Zapfenstreich und darauf Festkommers in der Festhalle an der Elbe statt. Für Sonntag vormittag ist Frühkonzert, allgemeiner Kirchgang und Platzmusik und für nachmittags ein Festzug geplant. Später finden in Caroladab Monstherkonzert und in sechs verschiedenen Sälen Festbälle statt. Am Montag früh werden Dampfschiffe mit Musik die Festteilnehmer nach Königstein zum Besuch der Festung bringen. Auf dem Rückwege wird nachmittags auf der Postel eingelehrt. Wehlen bietet ein originelles Markt- und zum Schluss ist für die Heimfahrenden eine großartige Beleuchtung der Elbufer bis Pirna und dort ein großes Brillantfeuerwerk in Aussicht genommen. Eine Abschiedsfeier und Ball in zwei Sälen sind die letzten Darbietungen des Festausschlusses. Aber auch nach am Dienstag sollen Ausflüge in die Sächsische Schweiz unter kundiger Führung unternommen werden. Festarten und Festzeiten sind in Dresden beim Vorstand des Grenadiervereins. Schneidermeister P. Schulze, Pirnaische Straße 17, 2. Etage, zu haben.

Dohma. Durch einen glücklichen Unglücksfall ist über eine Familie tiefes Leid gekommen. Die Mutter hatte zum Mangeln ihr vierjähriges Töchterchen mitgenommen, welches sich unbemerkt zwischen Mangel und Wand begab. Als dann der Mangel schallend vorrückte, kam das Kind mit dem Kopfe zwischen Rasten und Wand, und es wurde so schwer gequetscht, daß es am anderen Tag starb. Der traurige Vorgang ist eine ernste Warnung an alle Eltern, keine Kinder nicht mit zum Wäschemangeln zu nehmen.

Freiberg. In den Bierpreisen herrscht jetzt hier die größte Verschiedenheit. Trotzdem von einer von 70 Wirten beschriebenen Versammlung die Preise auf 11 Pf. für $\frac{3}{10}$ -Liter und 17 Pf. für $\frac{1}{10}$ -Liter festgesetzt wurden, verkaufen viele noch zu alten Preisen, andere $\frac{7}{10}$ -Liter und $\frac{1}{10}$ -Liter zu 10 bez. 15 Pf. andere wieder kleinere Gläser zu erhöhten Preisen. Der Ein-

beruf der Wirtversammlung hat sein Amt als Vorsitzender das Gastwirtsvereins niedergelegt und ist selbst zu den alten Preisen zurückgekehrt.

— Am 26. April 1906 ist, wie berichtet in Jöbby die Gasmeistersehefrau Alma Groß ermordet im Walde unweit der Gasanstalt aufgefunden worden. Als Täter kommt in Betracht ihr Ehemann Karl Wilhelm Gustav Groß, zuletzt in Jöbby. Der Verdacht hat sich auf ihn gelenkt, weil die Ermordete bei Lebzeiten die Vermutung ausgesprochen hat, ihr Mann trachte ihr nach dem Leben, ihm komme es auf ihre Lebensversicherung an. Sie müsse jetzt wieder 500 Mark schaffen, werde es aber nicht tun, da könnte es kommen, wie es wolle. Der Verdacht hat sich dadurch verstärkt, daß Groß tatsächlich am 31. März, 8. und 15. April 1906 in der Zeitung „Auf der Warte“ ein Darlehen von 500 Mark gesucht hat, und daß er am 24. April 1906, also 2 Tage vor der Ermordung der Groß, die Nachricht erhalten hat, daß sein Besuch ohne Erfolg geblieben sei.

Hainichen. An dem Neubau des Fleischermeisters Becker in der Brüderstraße ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Zimmermann Kunze aus den benachbarten Cunnersdorf benutzte beim Balkenrüden, entgegen besonderer Anweisung, einen Hebelbaum. Infolge übermäßiger Belastung brach aber die Spitze des Hebelbaumes, und Kunze, der infolge dessen das Gleichgewicht verloren hatte, stürzte aus der Höhe von drei Stockwerken ab. Er erlitt verschiedene schwere Verletzungen und wurde von der freiwilligen Sanitätskolonne in seiner Behausung gepflegt.

Wittweida. Am Sonnabend abend, Sonntag und Montag fand das diesjährige Bundesfest der größten sächsischen Sängervereinigung des Erzgebirgischen Sängerbundes, statt. Die Teilnehmerzahl betrug über 8000.

Leisnig. In Heßen hat sich ein recht bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Zwei Knaben der dortigen Schule waren damit beschäftigt, in einem Garten Orban zu machen. Da fand der 13 jährige A. Schellhorn eine Flasche, die er bei Seite warf, ohne zu bedenken, daß 15 Schritt von ihm der 11 jährige K. Richter stand. Die Flasche traf diesen an den Kopf. Während anfangs der Wurf ohne bedenkliche Folgen zu sein schien, stellten sich doch im Laufe des Tags Kopfschmerzen ein, von einer Gehirnhautentzündung herrührend, die denn auch den Tod des Knaben Richter herbeiführte.

Chemnitz. Im hiesigen Stadtverordnetenkollegium hat der Reichstagsabgeordnete Noke gewaltigen Lärm darüber geschlagen, daß den sozialdemokratischen Turnvereinen sächsische Plätze nicht wieder zur Verfügung gestellt wurden, weil diese bestimmte politische Bestrebungen förderten. Der Haupttrumpf, den Noke ausspielte, war der, daß auch andere Vereine in ihrem Singbuche — es waren unter fünf hundert einige der kräftigsten antinationalen Stücke des sozialdemokratischen Turn-Singbuchs verlesen worden — eine ganze Anzahl Lieder hätten, aus denen ebenfalls politische Tendenzen konstruiert werden könnten. Bürgermeister Dr. Sturm erwiderte, hier sei ein erheblicher Unterschied: in der sozialdemokratischen Turnzeitung und dem sozialdemokratischen Liederbuch würden bei den Turnern die ersten Reime gepflegt, um sie zu überwinden. Sozialdemokraten mit internationaler Gesinnung heranzuziehen, während in den anderen Vereinen gerade das Gegenteil, Vaterlandsliebe, gepflegt werde. Noke rief erregt, der Rat sei Angehöriger der Bürgerschaft und müsse deshalb ihren Wünschen nachgeben. Es wurde ihm entgegen, daß es wohl recht, aber der Rat habe auch den allgemeinen Interessen des Staates zu dienen. Glauchau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittags auf der Straße nach Niederlungwitz, die vom Restaurant

„Velleoue“ nach diesem Orte bergab fährt. Als nämlich der Gutsbesitzer Müller aus Lohsdorf mit seinem Gesährt die Straße passierte schaute das Pferd vor einem vorüberfahrenden Motorrad und jagte mit dem Wagen im rasenden Tempo den Weg hinab. Hierbei wurde nicht nur das Vordergestell des Wagens stark beschädigt, sondern Müller auch von ihm herabgeschleudert und etwa 100 Meter weit geschleift. Er erlitt dadurch nicht nur Hautabschürfungen am ganzen Körper, sondern auch eine bis auf den Knochen gehende schwere Rippenverletzung, die sofort ärztliche Hilfe notwendig machte.

Großröderwald. Hier ereignete sich infolge schon oft gerügter Fahrlässigkeit ein großer Unglücksfall. Die 28 Jahre alte Ehefrau Anna Schlegel wollte ihrem kindlichen Milch wärmen. Beim Nachgießen von Spiritus explodierte die Flasche, und die arme Frau glück sofort einer Feuerwunde. Nur mit aller Mühe konnten die Flammen erstickt werden. Noch an demselben Abend wurde die unglückliche Frau, die fünf Kinder hinterläßt, durch den Tod von ihrem qualvollen Leiden erlöst.

Adorf. Die hier beim Bahnhofsweiterbau beschäftigten Tschechen wollten in vergangener Nacht aus reinem Uebermut alles Erreichbare kurz und klein schlagen, so das der Wirt des „Fischschützen“ polizeiliche Hilfe herbeiholen lassen mußte. Als der Räubersführer Namens Drbel verhaftet werden sollte, leistete er nicht nur Widerstand, sondern die anderen Tschechen versuchten auch, den Festgenannten zu befreien. Der Schutzmann wurde schließlich mit Steinen bombardiert. Ein Stein verlegte diesen an der rechten Schläfe. Die Täter sind ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

— Im Kontor eines größeren Fabrik-Etabliements der Gegend von Adorf verschwanden ab und zu Geldbeträge, ohne daß der Täter ermittelt werden konnte. Aber man wußte sich zu helfen und ein listig angelegter Plan führte zu dem gewünschten Ziele. Es wurde eine verborgene elektrische Leitungsanlage derart hergestellt, daß durch Öffnen des in Frage kommenden Pultbuchs der elektrische Strom geschlossen wurde. In Verbindung mit der Stromleitung war ein zur Aufnahme fertig eingestellter photographischer Apparat auf einem erhöhten Plage unauffällig angebracht. Als das Kontor in der Mittagsstunde von dem Personal verlassen worden war, schlich sich die bisher unbekannt Person in das Zimmer und öffnete das Pult — schloß aber damit zugleich unbewußt den elektrischen Strom. Der photographische Apparat trat nun in Tätigkeit und die schönste photographische Momentaufnahme vor dem Pult und der vor demselben stehenden Person erfolgte. Am Nachmittag nahm man die Kassetten mit der belichteten Platte und entwickelte sie. Nach kurzer Zeit hatte man das scharfe, deutliche Bild des Diebes, der auf diese originelle Art der Tat überführt werden konnte.

Geyer. Die alten Schächte und Stellen am Geyersberge, aus denen ehemals reiche Zinnerze gefördert wurden, sollen wieder in Betrieb gesetzt werden. Die bisher erneut gefördertente Ausbeute erbringt sehr befriedigende Resultate.

Reichenhain. Bei einer Luftschiffahrt verunglückte am Sonnabend der Oberleutnant Herwarth v. Bittenfeld vom Luftschiffer-Bataillon in Berlin. Er hatte den Vereinstag der Luftschiffer in Bitterfeld besucht und war von dort in Begleitung eines Dragoners und eines Artillerieoffiziers in einem Ballon des Vereins für Luftschiffahrt aufgestiegen. Der Ballon ging nachmittags nieder. Die Landung ging nicht ganz glatt von statten; der Oberleutnant v. Bittenfeld begab sich sofort mit der Eisenbahn nach Berlin, wo er im Krankenhaus Aufnahme fand.

besonders geniert. 3 Ebdn. de. Der erteilt; r Saal, richt er
ll, r Frage 1
en
er.
bar und empe. In n Kasse, r 2 Ber iter usw. mthehrlich is. Weil
ahme- ert, Sprech- den
8 Ochsen 3 Räder zusammen für 80 45 Met. ben und Schladt endgenügend 78 Mt. Schladt endgenügend 4 70 bis -52 Mt.
Kühlg. Ser, neuer 166 bis rikonischer bis 197, 1000 kg 39-161. reuschlicher Berste, pro 155, schle mische und 39-142. cher, alter russischer. kg netto großkörnig
50. Buch- mändlicher 1000 bis 190 bis 20-235. Paplato 166, pro 49 Raps. 00. 1. 16,50 netto ohne -13,20

Eine Öffnung des kostbaren Zahntons in der Münsterkirche zu Aachen, in dem seit dem 13. Jahrhundert die Gebeine Karls des Großen ruhen, findet auf künstlerischen Wunsch in diesen Tagen statt. Die Eröffnung der Katakomben, die seitdem zum Studium der kostbaren alten Putzwerkstoffe, die die Gebeine des Kaisers bergen.

Tragischer Tod eines Stadtverordneten. Während einer geheimen Stadtverordneten-Sitzung vom Tode ereilt wurde der 64-jährige Stadtverordnete Buchbinder Wäber in Bielefeld. Er hatte eben die zur Debatte stehende Angelegenheit in längerer Ausführung behauptet, als er plötzlich, unmittelbar nach Beendigung seines Vortrages, vom Schläge getroffen, zusammensank. Die seitens der Sitzung leitenden stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsitzenden praktischer Arzt Dr. Jäschke sofort angefallenen Wiederbelebungsvorläufe blieben erfolglos. Der Verordnete gehörte bereits seit 28 Jahren dem Stadtverordneten-Kollegium an.

Durch eine gewaltige Feuersbrunst in Belgard (Pommern), die 13 Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude zerstörte, sind 32 Familien obdachlos geworden.

Diebstahl auf dem Schiff. Auf dem Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd sind während der letzten Überfahrt von New York nach Deutschland einem englischen Ehepaar während der Nacht aus der Kabine Schmuckgegenstände im Werte von 1000 Mk. gestohlen worden. Die Frau bemerkt den Dieb bei Ausführung seiner Tat, wogte aber nicht daran zu schlagen. Der Täter ist trotz eifriger Nachforschungen nicht ermittelt.

Verhaftung einer Revolverheldin. Die feldherrliche Verfolgte Restaurateurstümpfe Lucie Habertrich aus Bregenz, die gegen den Kapellmeister Rehring vom dortigen Königsregiment in dessen Wohnung ein Revolverattentat verübte, ist in Aachen verhaftet worden und wird demnächst nach Bregenz gebracht werden, um sich wegen Mordversuchs zu verantworten. Rehring, welcher durch drei Schüsse verwundet worden war, mußte eine Breslauer Augenklinik aufsuchen, hat aber inzwischen die Leitung der Regimentskapelle wieder übernommen, obwohl ihm noch eine Kugel im Kopfe sitzt. Rehring selbst hat die Mithras für unzurechnungsfähig erklärt.

In einem Anfall von Wahnsinn hat die 20-jährige Marie Hauke in Freivalden ihren 7-jährigen Neffen Carl Hauke, den Sohn eines Hausiers, durch Messerschneide getötet und sich dann selbst ermordet.

Im Wochenbett vom Blute erschlagen wurde die Ehefrau des Schneiders Wenzel in Jansowitz Kreis Ratibor, Oberpreußen. Bei einem heftigen Streit, das über der Vertheilung niedrigerer Lohn der Witz in der Wirtin des Wirtshauses kam, nahm seinen Weg nach der Wohnstube, tödete die im Wochenbett liegende Frau W. und wurde durch den Haussturz und den Sturz ins Freie. Das vierzehnjährige Kind der Wirtin, das sie bei sich hatte, blieb völlig unversehrt.

Selbstmord eines Natassessors. General-Selbstmörderin ungenannt der Natassessor Wiesel in Regensburg, indem er sich einen Stich in die linke Brust beibrachte. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Als Grund zu der Tat werden Wichtigkeitsangelegenheiten bezeichnet, die W. mit einem dortigen Oberamtsrichter deshalb gehabt hat, weil er verurteilt hatte, zu einer Schadensersatzung zu erscheinen, bei der er als Amtsanwalt fungieren sollte. W. tritt nicht mehr in den Dienst der Stadt zurück, sondern beabsichtigt wieder in den Staatsdienst zu gehen.

Neun Tage geschlossen hat ein Dienstmädchen, das bei einem Landwirt L. in Dronowitz in Diensten steht. Das Mädchen verhielt sich ein ganzes Tag lang in der Stube, da die Bediensteten keinen besonderen Wert bei, da man glaubte, das Mädchen sei zu den Eltern gegangen. Nach neun Tagen jedoch fand man sie in der Stube, wo es unter Stroh versteckt lag, ohne während der ganzen Zeit Nahrung zu sich genommen zu haben. Auf dem Transport

zu ihren Eltern erwachte das Mädchen aus ihrem todähnlichen Schlaf und erzählte freudensprachend, daß sie neun Tage auf Stroh gelegen, gekostet und sich getrunken habe. Kräftigerweise wurde ein krankhafter Zustand festgestellt. Sie scheint im Stanzkampfe gelegen zu haben.

Ein Gefantenbaby wurde in der Schönbeumer Renagerie geboren, das erste in der Gegend. Es ist sehr kräftig und gesund und hat zwei Stunden nach der Geburt im Käfig gerufen. Das Muttertier näht es. Das kleine Geschöpf ist etwa Meter lang, sechzig Zentimeter hoch, weißlichen Geschlechts und von grauer Farbe mit rosa Nüstern.

Straßenbahnunfall. In dem französischen Badeort Uriage bei Grenoble stießen zwei

Renovierarbeiten eine größere Anzahl Gabelstapler über und dabei regelmäßig Verkehrsmittel mitgenommen hatte. Die St. während der Voruntersuchung und auch im Termin erklärte, er habe bisher noch unbeschadet, während die Behörden vermuten, daß es sich um einen gefährlichen internationalen Diebstahl handelt, der sein Hauptquartier in allen größeren Städten betreibt und deshalb schon 9 Jahr Zuchthaus verbüßt hat. Da sich heute eine Klärung nicht erzielen ließ und Sch. fortwährend bei seiner Verhüllung verharrt, wurde er auf neue in Untersuchungshaft abgeführt, damit weitere Ermittlungen nach seiner Persönlichkeit angestellt werden können.

Insterburg. In dem Prozeß um das große Los der vorjährigen Königlich Preussischen Klassenlotterie, der seit längerer Zeit zwischen dem Kaiserlichen Postdirektor und dem Kaufmann Rafenzer hinfleht, wohnt der erste Haupt-

zu allen Zeiten ruhende Tiger gegen Bekehrung waren. Der Glende, von welchem hier erzählt wird, ein Hendersdorf, Ritter des deutschen Ordens und General-Feldmarschall-Leutnant, verteidigte mit seiner 1300 Mann starken Besatzung, die noch durch 500 vermehrt wurde, die sehr haltbare und mit allen Vorrichtungen versehenen Stadt und das feste Schloß nicht im geringsten, er ließ sogar bei Annäherung der Feinde seine Bogen mit seinem kostbaren Eigentum über den Redar bringen, erprete von den reichsten Einwohnern, die auf dieselbe Art sich mit ihren Angehörigen retten wollten, große Summen für die Erlaubnis, sich entfernen zu dürfen, beigte die Hauptpässe so schwach, daß beim ersten Erscheinen des Feindes sich die Mannschaft zurückziehen mußte, ließ weder die Tore schließen, noch die Brücken aufziehen und zog sich in das feste Schloß zurück, nachdem er die Stadt wenigen Bürgern und Handwerksburschen anvertraut hatte.

Die Offiziere seines Korps waren zum Teil Männer von Ehre und wollten die von ihnen geforderte Zustimmung zur Übergabe des festen Schloßes nicht erteilen. Der glende Hendersdorf kam dadurch in Verlegenheit. Der Anführer der Franzosen, Chamilly, legte ganz unerbittlich der Deputation der Offiziere, die um einen 24stündigen Waffenstillstand bat: „Er begriffe es nicht, wie sie auch nur einen Augenblick zögern könnten, ihm die Feste zu übergeben, da der kaiserliche Kommandant die Stadt so feige verlassen, die Besatzung aber der völligen Plünderung ausgesetzt habe, für die er doch sehr annehmbare Bedingungen hätte erhalten können.“

Hendersdorf begab sich in das Lager bei Heilsbrunn, er wurde festgenommen und einem Kriegsgerichte übergeben. Da seine Plünderung klar am Tage lag, und seine Strafbarkeit außer allem Zweifel stand, so wurde er durch das Kriegsgericht einstimmig verurteilt. Als deutscher Ritter wurde er auf Befehl des Hoch- und Deutschmeisters am 17. Juni 1693 in das deutsche Haus zu Heilsbrunn gebracht, wo ihm die volle Ritterkennung angelegt wurde. Man ließ ihm darauf seine Verbredere vor und erklärte feierlich, daß er sich seiner Ritterrechte verlustig gemacht habe. Man entließ ihn, rief ihm das Ordenskreuz ab, schlug ihn damit dreimal ins Gesicht, ein junger Ritter führte ihn aus dem Hause und zum Zeichen der vollkommenen Ausschließung gab man ihm einen Fuhrtritt in den Rücken. Eine in Verehrung stehende Wache nahm ihn in Empfang und so wurde er auf einem Hengststücken wieder ins Lager zurückgebracht. Die Armer war ausgerückt, sie bildete eine lange Linie, so wurde der Strafmüßige von einem Hengst zum andern geführt. Daran wurde er vor sein Regiment gebracht, wo er vom Karren absteigen und sein Urteil anhören mußte. Nach diesem wurden alle seine Güter eingezogen und ihm der Tod durchs Schwerdt angelündigt. Seine Witwe, erschaffen zu werden, wurde nicht beachtet. Schon war der Scharfrichter bereit, das Urteil zu vollstrecken, als ihm ein Kadaver die Gnade des Kaisers ankündigte. Der Denker umgürtete ihn dann mit einem Offiziersbogen, den er ihm wieder abriß. Er zerbrach den Degen in Stücke, schwenkte ihm den Rest der Scherbe um das Haupt, warf ihm solchen vor die Füße und befahl ihm, Deutschland auf ewig zu meiden. Dann bestieg er den Denkerstarken noch einmal, worauf man ihn über den Redar brachte. Hier am jenseitigen Ufer wurden ihm die Hände gefesselt und man ließ ihn allein. Hendersdorf kam unter einem Baum nieder, wo er ein mächtiges Geschrei erhob, das man in der Ferne noch hören konnte. Dann verschwand er, ohne daß man je erfahren hat, was sein ferneres Schicksal gewesen ist.

Zur Nordlandsreise Kaiser Wilhelms II.



Kaiser Wilhelm II. Königin Alexandra

um so freudiger bewegt, als ihm dort die frohe Kunde vom glücklichen Geleit eines Fufelsohnes erreichte. König Oskars wurde à la suite der deutschen Marine geleitet, während den hohen Ordensauszeichnungen parallel wurden. Der Kronprinz seiner Dom wurde von den beiden Monarchen gemeinsam beauftragt.

Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen; zehn Fahrgäste und vier Beamte der Straßenbahn wurden verletzt.

Eisenbahnunglück in Spanien. Bei einem Zusammenstoß des von Bilbao kommenden Expresszuges mit einem Güterzug in der Nähe des Bahnhofes von Villaverde de Trucios sind 20 Personen verletzt worden.

Schiffsunfall. Der zwischen den westafrikanischen Küsten verkehrende portugiesische Dampfer „Sibá Americano“ ist auf der Fahrt nach Lissabon bei der Einfahrt in den Guanzuflus gesunken. Neunzehn Personen, darunter zwei Frauen, sind ertrunken.

Wie strafe man früher in Deutschland Vaterlands-Verräter?
* Ritter Ludwig XIV., den seine Zeitgenossen den Großen, den die Geschichte aber den Norddeutschen nennt, wurde die Pfalz verheert. Auch Heidelberg geriet 1693 mit seinem Schloße in die Hände dieser Muttersöhne, die

Gerichtshalle.

Düsseldorf. Mit einer geheimnisvollen Persönlichkeit hatte sich die Strafkammer zu befassen. Der Angeklagte nennt sich Hermann Schüpfer; er wurde von der Kriminalpolizei abgefaßt, nachdem er in Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Solingen und

And wie er Georg beobachtet, erkennt er auch, daß dessen ganzes Wesen, das die Liebe me gefasst, in der Liebe zu dieser Frau aufgeht. Endlich blickt sich Bruno die langverweilte Geliebte: „Fräulein Fruch hat ihr Liebchen beendet und sich in Gesellschaft des Sportsmanne in eine Ecke des Salons zurückgezogen.“

Es magst nichts, Frau Falkner zu bitten, auch einmal zu singen.“ sagt Gertrud zu Bruno. Das ist ein Vergnügen, das sie uns nur bereiten wird, wenn wir ganz allein sind. Ich weiß nicht, warum; denn sie hat eine der schönsten Stimmen, die ich je gehört.“

Bruno geht mit Gertrud ans Piano und plötzlich bemerkt er, daß Georg, seiner Pflichten als Hausherr eingedenk, sich zu der Gruppe von dem Ofen gestellt hat, daß aber Frau Falkner aufgestanden und ans Fenster gegangen ist, wo sie, vom Vorhang halb verdeckt, in den Garten hinausblüht. Rasch entschlossen schreitet er durch das Zimmer dahin und auf sie zu.

Das Wandlicht fällt gerade auf ihr Antlitz, so daß es noch bleicher und weißer aussieht als sonst. Wie sie seine Schritte herankommen hört, rührt sie sich nicht, regt sich nicht, nur nach augenblicklichem Zögern schlägt sie die Augen zu ihm empor und blickt offen in die Ferne.

Und schließlich ist sie es, die zuerst das Wort ergreift. „Was haben Sie mir zu sagen?“ spricht sie mit leiser, dumpfer Stimme. Die unvergründliche Traurigkeit in ihren Augen, die jürstbare Ruhe um ihren hohen,

Buntes Allerlei.

Widerpruch. Eine Mutter verheiratete ihre Tochter an einen reichen Mann und sprach sehr gerne von dem Wohlstand ihres Schwieger-sohnes. So sagte sie auch einmal: „Bei meiner Tochter ist alles von Silber und Gold, bis zum hüppernen Bajazzesell hinunter.“

„Wollen Sie mir glauben,“ verlegt er rasch, „daß das, was ich Ihnen auch immer zu sagen haben mag, mir fürchtbar schwer fallen wird?“ Es entsteht ein momentanes Stillschweigen. Sie wendet ihre Augen von ihm ab und blickt sinnend hinaus in die Nacht.

„Es ist lange her,“ beginnt sie wieder, „da sagte ich Ihnen einst, daß ich immer jemand finden würde, um mich zu Tode zu hegen, wohin ich auch gehen möchte.“ Und blühenden Auges fährt sie fort: „Und sind Sie es, der mich verraten will?“

„Mein Gott!“ rüft er fast atemlos zwischen den Räunen hervor und einen Schritt näher tretend. „Warum wollen Sie mir meine Pflicht noch erschweren? Begreifen Sie die Lage nicht, in der ich mich befinde?“

Sie zückt zusammen und im Dunkel des schweren Vorhanges sieht er nur, wie sie ihre weichen Hände an die kuschende Brust legt.

Sagen Sie mir, was Sie vorhaben,“ spricht sie leise, beruhigt. „Wissen Sie mich wissen, was ich zu erwarten habe?“

„Über noch ehe er eine Antwort auf ihre Frage finden kann, verflingen die letzten Worte des Leibes, das Gertrud gefangen, und im Zimmer herrscht tiefe Ruhe.“

„Es ist unmöglich, mit Ihnen hier zu reden,“ antwortet er im leichsten Hastertone. „Sagen Sie mir, wann und wo ich Sie allein sprechen kann.“

„Gesteh,“ sprach ihm, „daß ich mich nicht fürchten kann.“

„Warum sollte sie nicht schüchtern sein?“

„Kleine wirklich hübsche Frau ist höchst.“

„Sie ist das eine Eigenschaften, welche ihr die Gesellschaft bald benimmt. Fragen Sie einmal Frau Krumm.“

„Frau Krumm eine hübsche Frau?“ fragt er allen Ernstes.

„Sie glaubt es,“ verlegt sie wieder lachend.

„Ich sehe, ich sehe meine Augen nicht wie in viele Jahre, und ich habe Frau Falkner beobachtet, so oft Fremde ins Zimmer traten. Und immer denselben Blick in ihren Augen gesehen. Nur ist der Blick nicht Schüchternheit, es ist Furcht. Schade, daß ich nicht sah, wie Sie ihr vorgefallen wurden.“

„Sie dürfen nicht glauben, ich hätte kein Mitleid mit ihr,“ sagt die Baronin rasch hinzu, wie sie sich erhebt. „Sie hat ein Geheimnis — und früher oder später muß es herauskommen. Vielleicht wäre es besser für sie, früher als später. Könnte denn eine solche Frau mit Georg Baumbach glücklich werden?“

Nach dem Ofen begibt man sich nach dem Salon, einem geräumigen, etwas niedrigen Zimmer, das noch so ansieht, wie Bruno es in der Erinnerung hat. Gertrud, Frau Krumm und die Baronin sitzen in der Nähe des Ofens, während Fräulein Fruch — die Sportsdame — deren hübsche Figur nur durch einen übermäßig hohen Kragen entstellt ist — eine französische Chansonette am Piano singt. Frau Falkner sitzt in ihrer Nähe und hält eine feine Nadelarbeit in den weichen Händen. Noch ehe Bruno zu einem Gespräch gelangen kann, hat sich Georg an der Seite seiner Braut niedergelassen, so daß ihm nichts übrig bleibt, als sich zu den andern Damen zu gesellen. Er erinnert sich jenes Gesprächs mit Georg am Abend nach der Urteilsverkündung, jenes leicht hingeworfenen Wortes: „Was ist sie denn für eine Frau?“ ja seine eigenen Worte kommen ihm wieder in den Sinn.

„Sie ist die reizendste Frau, die ich im Leben je gesehen, und in ihrem Wesen liegt jene weibliche Hauber, der einen Mann jeder Leidenschaft, jedes Verbrochens fähig machen könnte.“

„Ich habe Frau Falkner nie gesehen.“

„Vor mich diese ausweichende Antwort ent-

„Ich habe Frau Falkner nie gesehen.“

„Vor mich diese ausweichende Antwort ent-

Gasthof zum „Teichhaus“
 Sonntag, den 22. Juli 1906
gr. Vogel-Schiessen
 verbunden mit
Garten-Frei-Konzert.
 Pfefferkuchenverlosung. Pfefferkuchenverlosung.
 Es ladet freundlichst ein
 Hermann Hausdorf.

Zur eleganten u. schnellen Herstellung
 von
**Einladungen, Programmen,
 Tafel-Liedern, Menus,
 Speise- und Weinkarten**
 u. s. w.
 empfiehlt sich die Buchdruckerei von
Hermann Rühle
 Ottendorf-Okrilla.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 43
Flötenschule
 von Hugot und Wunderlich.
 Neue, sorgfältig revidierte und mit theoretischem Teil, Tonleitern,
 Etuden, sowie mit Unterhaltungsstücken versehene Ausgabe von
 Emil Theodor Weimershaus.
 Auch zum Selbstunterricht geeignet.
 Preis, schön und stark kartoniert, Mk. 1.—.
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger,
 franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—
 P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Fahrräder von Mk. 75 an, **Nähmaschinen**
 sowie alle Ersatz- und Zubehörteile
 Alle Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt.
Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer
 in allen Preislagen.
 Kompl. Kücheneinrichtungen, Küchenrahmen, Gewürztagen, Salz- u. Mehl-
 fässer, Kaffeemühlen, Handtuchhalter und verschiedene andere Holzwaren.
Sofas u. Matratzen
 in nur besten Ausführungen und Qualitäten.
 Koffer in allen Größen, Gardinen- u. Zuggardinen-Leisten, Rouleaux,
 Stäbe, Garderobeleisten, Rauchtische und andere Luxusmöbel.
 Treppenstühle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl.
Leiterwagen, Kinderwagen, Reisekörbe.
 Empfiehlt bei äusserst billiger Preisstellung.
Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla
Meissner Ofen-Niederlage
 von
Gustav Hoffmann, Radeburg
 empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer
 Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,
 Kochmaschinen, sowie eiserne Ofen etc. etc.
Billige Preise! **Mehrbährige Garantie!**

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.
 „Atral“ (flüss. chin. Tusche).
 Unverwaschbare
Ausziehtuschen. (11 Farba.)
 Flüss. Leim und Gummi.
 Autographen- und Hectographen-
 tinte, -Blätter und -Masse.
 Stempelfarben, Stempelkissen.
 „Carin“, Fleischstempelfarbe,
 giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!
Aug. Leonhardi, Dresden,
 Chem. Tintenfabrik, gegr. 1836.
 Inhaber und Fabrikant der vorerwähnten
 Alvarin-Schreib- u. Copirtinte,
 leichtlösliche, haltbarste und unbeschwertere
 Wasserlösliche Klasse I.
 empfiehlt
die Buchhandlung.



Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
 Geschäftsjahr Ende Juni 1906.
90 500 Personen mit 756 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Vermögen: **281 Millionen Mark.** Gezahlte Versicherungssummen: **213 Millionen Mark.**
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungs-
 bedingungen (Menschenalter dreiähriger Personen) eine der grössten und billigsten
 Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.
 Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahres-
 beiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich
42% Dividende
 an die Versicherten vergütet.
 Nähere Auskunft erteilen gerne die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr
Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Billig zu verkaufen!
„Germania-Rad“
 von Seidel & Naumann, ganz neu mit
 Doppelglockenlager u. Torpedofreilauf
 ist Umstände halber billig zu verkaufen.
 Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein noch sehr gut erhaltener
Kinderwagen
 (weisser Prinzesswagen)
 ist preiswert zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein kräftiger
Arbeiter
 findet in meinem Sägewerk bei guten Lohn
 Beschäftigung.
H. Hofmann, Ottendorf-Okrilla.
 Werkzeug- u. Holzwarenfabrik.

Eine Frau
 besseren Standes, die in allen weiblichen
 Handarbeiten, sowie in Schriftlichen Arbeiten,
 die nötigen Kenntnisse besitzt, bittet um Be-
 schäftigung.
 Näheres durch die Exped. d. Bl.

Arbeiter
 für Gaswerk-Neubau Rade-
 burg werden angenommen.
Baumeister Grossmann.
 Täglich frische, garantiert reine

Eiernudeln
 per Pfund 50 Pfg.
 nur von dem feinsten ungarischen Kaiseranzug
 hergestellt, daher beste Qualität.
 Jeder Hausfrau sehr zu empfehlen
 Ferner empfehle
ungar. Kaiseranzug
 per Pfund 23 Pfg.
 sowie
Eier 2 Stück 11 Pfg.
 Bäckerei u. Konditorei Max Saube
 Königsbrüderstrasse.
 Jüngerer, sauberes

Hausmädchen
 für sofort oder später gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.
 Starker, zweirädriger

Kastenwagen
 mit Federn ist billig zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ansichts-
 Karten**
 empfiehlt
 die Buchhandlung
 Gross-Okrilla.

Damenrad
 gut erhalten ist billig zu verkaufen.
Ferdinand Kunath,
 Möbel- und Fahrradhandlung.

Lampenkocher.
 Derselbe ist verstellbar und
 passt zu jeder Stehlampe. In
 5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
 Thee, Kalao etc., für 2 Per-
 sonen Kartoffeln, Eier usw.
 Einmal verfasst unentbehrlich
 Große Geldersparnis.
 Kaffeeol.
2.—Mk. per Nachnahme.
E. Rengert,
 Fürstenwalde a. Spree.

**Tanz-
 Unterricht** jederzeit für Einzelne, besonders
 für Bejahrte ungeniert.
 Alle Fundamente unter Garantie in 3 Sess.
 Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
 Unterricht wird auch Sonntags erteilt;
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal,
 kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
 teilen persönlich:
Herr Henker und Frau,
 Institut: Dresden-A., Maternistrasse 1.